
Michael M. Rind, Münster

Die urnenfelderzeitliche Besiedlung von Dietfurt/Oberpfalz

Im Rahmen einer Dissertation über die mittelurnenfelderzeitliche Besiedlung von Dietfurt/Opf. wurden 10258 Kermamikfragmente über die Großrechenanlage des Rechenzentrums der Westfälischen-Wilhelms-Universität in Münster ausgewertet. Die Informationen über die einzelnen Scherben wurden mit dem Dialogsystem VSPC (Virtual Storage Personal Computing) im Computer gespeichert. Für Einzelauswertungen bot sich das Programmsystem SPSS (Statistical Package for the social sciences) an; der Katalog wurde mittels eines P1/I Programmes erstellt.

Neben der Auswertung von Häufigkeitsverteilungen und Merkmalskombinationen in Kreuztabellen erwies sich das modellhafte Experimentieren mit einer solchen Keramikmenge der 4000 m² großen Grabungsfläche als sehr nützlich.

Durch Berechnungen der Konfidenzintervalle konnten nicht nur die Zufallsfehler der urnenfelderzeitlichen Häufigkeitsverteilungen, sondern auch die der Stichprobenerhebungen bestimmt werden. Dabei stellte sich heraus, daß bei einer genügend großen Grundgesamtheit eine Auswertung von nur 10 % der Gesamtmenge repräsentative Ergebnisse sowohl bei Häufigkeitsverteilungen als auch bei Merkmalskombinationen erwarten läßt. Eine solche Selektion der Anzahl zu bearbeitender Materialien scheint bei den sehr großen Fundmengen, zumal bei Siedlungsresten und bei der Auswertung mehrerer Komplexe ein geeignetes Mittel zur sinnvollen Einsparung unnötigen Arbeitsaufwands. Die Stichprobenerhebungen wurden durch Zufallszahlen ermittelt.

Als Hauptphase der mittelurnenfelderzeitlichen Besiedlung von Dietfurt konnte die Stufe Ha A 2 erkannt werden. Insgesamt wurden 23 Hausgrundrisse von drei verschiedenen Bautypen rekonstruiert, die die Siedlungsstruktur der einphasigen Anlage verdeutlichen. Die Siedlung gehört zu einer südlichen Fazies der Böhmischo-Ostbayerischen Gruppe.

